

Einleitung

„Seien Sie auf der Hut vor dem Händler“, „seien Sie auf der Hut vor dem Kunden“! lässt Bernard-Marie Koltès einen Dealer und einen Kunden in seinem Epoche machenden Theaterstück *In der Einsamkeit der Baumwollfelder*¹ ausrufen. Ein Dealer und sein Kunde, zwei Betrüger?, auf jeden Fall zwei recht Sprachlose in unserer Gesellschaft, die mit der ersten Inszenierung seines Stückes 1987 auf einer Pariser Vorort-Bühne Sprache bekommen.

Und was für eine! Dem Publikum verdrehen sich noch heute die Sinne. Manchmal muss sich der eine oder andere Zuschauer während des Schauspiels wohl fragen, ob ihm der Karten-Abreißer am Eingang statt der Karte nicht den Kopf abgerissen hat. Oder hat ihm dieser Typ an der Theke vor dem Eingang einen Schuss Opium ins Limonadenglas gespritzt? Hat man ihn unbemerkt in einen Deal verwickelt?

Als Koltès sein Stück *In der Einsamkeit der Baumwollfelder* schrieb, hatte er bereits über zehn Theaterstücke geschrieben und einige von ihnen inszeniert.

Von Anfang an schaut Koltès mit einem filmischen Blick auf die Bühne. Das linear fortschreitende Geschehen wird zerschnitten. Situationen, Bilder und Impressionen werden nebeneinandergereiht, vergrößert und verkleinert. Zeiten und Orte wechseln wie Stimmungen - abrupt und zufällig. Die Figuren sind wie nach Funktionen eingesetzt, „einfach bereitstehende Typen, die in bestimmte Situationen kommen und in ihnen bestimmte Handlungen einnehmen können. Jede Motivierung aus dem Charakter unterbleibt, das Innenleben gibt niemals die Hauptursache und ist selten das hauptsächliche Resultat der Handlung, die Person wird von außen gesehen.“²

¹*Dans la solitude des champs de coton* (französischer Originaltitel)

²B. Brecht betreffs der Wechselwirkung von Film und Literatur. Siehe Artikel „Die Kunst braucht den Film nicht“, in *Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe*, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1992, Bd. 21, S. 156. Was Brecht hier überspitzt darstellt, findet heute eine erstaunliche

10 Einleitung

Hinsichtlich dessen verkürzt Koltès bereits sein erstes Stück, eine Bühnenversion von Gorkis Roman *Meine Kindheit*, drastisch. Während Gorki ein kohärentes Bild einer Epoche, einer Klasse und einer Familie entwirft, zeigt Koltès allein das Geschehen innerhalb der Familie aus der Perspektive eines Kindes. Der Autor spielt sogar selbst die Rolle des Kindes, welches stumm die rasch aufeinanderfolgenden Bilder, die jeweils verschiedene Handlungen darstellen, verfolgt.

Der Sprachlose, der das Geschehen von außen betrachtet, wird auch in Koltès späteren Stücken immer wieder eine wichtige Rolle einnehmen. Er ist wie der Schwarze in seinem Theater immer anwesend. Er ist, so formulierte es Koltès einmal ähnlich bezüglich des letzteren, unabdinglich wie das Licht für das Foto.³

Beide Figuren können unter einem anderen Blickwinkel eine Metapher für Ausgrenzung sein. Der Schwarze ist ein Fremder in einer Gesellschaft aus lauter Weißen, der Sprachlose ein Fremder in einer Gesellschaft lauter Sprechender. In ihnen spiegeln sich - wie in *Dealer und Kunde* - zutiefst einsame Figuren.

In ihrem abstrakten Symbolcharakter sind sie unvergleichlich mit den *Einsamen Menschen* eines Gerhart Hauptmann, die sowohl ihren Charakter haben als auch ein konkretes Milieu, in dem sie sich gefangen fühlen und sich das Leben mit überkommenen Moralvorstellungen oder freiheitlichen Idealen zur Hölle machen - sich also mit bestimmten divergierenden Zielen gegeneinander ab- und ausgrenzen. Koltès einsame Menschen scheinen derartige Lebensinhalte verloren zu haben. Fräulein Annas zukunftsbegeisterter Ausruf in Hauptmanns Stück: „Ach!! Freiheit!! Freiheit!! Man muss frei sein in jeder Hinsicht. Kein Vaterland, keine Familie, keine Freunde soll man haben“⁴, kann für Koltès'sche Figuren eigentlich kein Ziel mehr sein. Sie sind enturzelt und schweben irgendwie über diesen Dingen. Nicht mal mehr konkrete

Anwendung im Fernsehen. Nach statistischen Studien ist beispielsweise bei rund einem Drittel aller aggressiven Sequenzen im Fernsehen ein unmittelbares Motiv nicht erkennbar. Aggression wird besonders in Spielfilmen und Serien als Stilmittel zum Selbstzweck erhoben. Siehe *Jugend und Gewalt*, eine Broschüre der Polizei-Basis-Gewerkschaft (PBG), 2003

³B.-M. Koltès: „Un hangar, à l'ouest“, in *Théâtre en Europe*, n° 9, 1/1986, S. 63.

⁴Gerhart Hauptmann: *Einsame Menschen*, Ullstein, Frankfurt/M; Berlin, 1993, S. 56.

Feinde haben sie, ebenso wenig ein Motiv, für das es sich lohnt zu kämpfen. Alle könnten Feinde sein und jedes Motiv ist recht, den anderen anzugreifen. Die Atmosphäre bei Dealern und ihren Kunden ist feindselig.

In der Einsamkeit der Baumwollfelder ist Ausdruck einer Komprimierung und Intensivierung des hauptsächlichen Kennzeichens des Koltès'schen Theaters, das sich in der Suche nach einer künstlerisch überhöhten Sprache für Einsamkeit in Dealbeziehungen zu begründen scheint. Sie birgt etwas zutiefst Erlittenes und zugleich Genießerisches in sich. Sie trägt den stillen und bitteren Humor eines Sprachlosen, eines Ausgegrenzten (der dazu verführt, Grenzen in jedem Sinne zu überschreiten) ebenso in sich wie die Sprachfülle von zutiefst Einsamen, die sich nun endlich aussprechen.

In der *Einsamkeit der Baumwollfelder* bekommen die sprachlosen und namenlosen Figuren Dealer und Kunde abwechselnd soviel Sprache, dass sie sich damit zu erschlagen scheinen. Das Schweigen des einen ist die Sprache des anderen. Sprachfülle einerseits und Sprachlosigkeit andererseits erschaffen eine eigene Welt aus Poesie, in die sich die Einsamen zu hüllen versuchen. In dieser Welt wird nicht nur das theatralische Gegenüber, sondern auch der Zuschauer ununterbrochen verführt und betrogen, angelockt und weggeschickt, vor den Kopf gestoßen und sogleich in den Leerraum der Stille entlassen. Er wird mit ausgeklügelten Sprachmanövern in die Irre geführt und mit befremdender Sprachpoesie selber sprachlos gemacht.

In diesem Leerraum wird der Zuschauer dazu aufgefordert, ständig neue Varianten des Zusehens zu finden. Aus einem Zuschauer in der Ferne, der das Geschehen aus einer einzigen Perspektive beurteilt, kann schnell ein Zuschauer in der Nähe werden, der in das Geschehen verwickelt wird. Dabei bleiben die Figuren unbewertbar. Sie agieren jenseits eines „kleinen, psychologischen Charakters.“⁵ Sie nehmen Farben an und entladen Kräfte, Energien, die geheimnisvoll bleiben und doch durch bestimmte Ereignisse und Bedürfnisse ausgelöst werden.

⁵Ausdruck von Koltès, siehe Zitat auf Seite 61 in diesem Buch: „Das Ensemble eines Individuums ...“